

# Wenn die Energiewende an einer Zufahrt scheitert

AHS-Solar will in Roßbach expandieren – Grundstück vorhanden, Hessen Mobil verweigert Anbindung

**Biebergemünd** (in). Die Energiewende ist – aus gutem Grund und nicht erst seit dem Krieg in der Ukraine – in aller Munde. Kein Tag vergeht, an dem nicht mit Nachdruck gefordert wird, dass die erneuerbaren Energien ausgebaut werden müssen. Doch es klemmt an allen Ecken und Enden: Es fehlen Teile, es fehlen Fachkräfte. Für die Biebergemünder Firma AHS-Solar, die seit 2006 in Roßbach ansässig ist, kommt noch ein weiterer gravierender Punkt hinzu: Die Firma, deren Leistungen stark nachgefragt werden, würde gerne orts-nah expandieren. Ein Grundstück wäre auch vorhanden. Das Problem: Die Straßenverkehrsbehörde Hessen Mobil genehmigt die Anbindung des Grundstücks an die Bundesstraße 276 nicht.

Jens Hommel, Geschäftsführer des Unternehmens, versteht die Welt nicht mehr. 8.500 Quadratmeter Fläche hat er gekauft – davon ist bereits ein Drittel als Gewerbefläche ausgewiesen. Für den verbleibenden Teil hätte lediglich ein Bebauungsplan aufgestellt werden müssen – was kein Problem gewesen wäre. Für die Nutzung des Geländes aber eben dringend notwendig ist, ist eine Zufahrt. Eine Zufahrt, die vergleichbar wäre mit der Anbindung der Firma „Spessart-Quelle“, die gerade einmal 100 Meter entfernt ist. Das Gelände des Mineralwasser-Herstellers grenzt direkt an das Grundstück, das die Firma für die Erweiterung seiner Firma vorgesehen hat. Doch die einzige mögliche Anbindung wäre – wie Hommel von Hessen Mobil eröffnet wurde – über die alte Landstraße denkbar, die früher die Ortschaften Lanzingen und Roßbach verband. Das kommt für den Unternehmer allerdings nicht in Betracht: Denn erstens müssten alle seine Fahrzeuge dann durch Lanzingen fahren, was eine erhebliche Verkehrsbelastung für das Dorf mit sich bringen würde, und zweitens ist die alte Landstraße lediglich ein besserer Feldweg, auf dem ein Begegnungsverkehr nur sehr schwer vorstellbar ist. Bei AHS-Solar sind zurzeit 52 Mitarbei-

ter tätig, die mit 30 Firmenfahrzeugen zu den Baustellen ausschwärmen.

**Gewerbeflächen sind in der Gemeinde Biebergemünd derzeit nicht zu haben**

Alternative Gewerbeflächen sind in Biebergemünd derzeit nicht zu haben, beklagt sich Unternehmer Hommel, der froh war, in der Nähe seines bestehenden Firmensitzes die Fläche gefunden zu haben, die aber nun offenbar doch nicht in Betracht bekommt – wegen der Zufahrt. „Ich habe teure Radiowerbung geschaltet und habe im Hinblick auf die mögliche Erweiterung sieben Leute neu eingestellt“, schildert der AHS-Chef. Zwar sind die Grundstücke – ein Teil gehörte der Spessart-Quelle, der andere Teil einem Roßbacher Bürger – noch nicht bezahlt, aber die Kosten für Notar, Vorplanungen und Vermessung sind bereits angefallen. Unklar ist, ob der Vertrag im schlimmsten Fall noch aufgehoben werden könnte.

**Gemeinde hat ein Grundstück empfohlen, für das keine Zufahrt genehmigt wird**

Dass Hommel auf das Gelände gesetzt hat, ohne zuvor eine hundertprozentige Planungssicherheit zu haben, hat unter anderem mit der Gemeinde Biebergemünd zu tun. Hommel macht deutlich, dass er niemandem einen Vorwurf machen will, stellt aber klar, dass durch die personellen Wechsel an der Spitze des Bauamtes und dem Wechsel auf dem Bürgermeisterse-sessel Informationen auf der Strecke geblieben sind, was bei ihm zu einer gravierenden Fehleinschätzung geführt habe. Hommel: „Das ist eine schwierige Situation. Ich will ja niemandem etwas Böses.“ Dennoch: „Die so entstandene Situation ist für uns sehr ärgerlich.“ Denn die Problematik mit der Anbindung an die B 276 sei der Gemeinde bekannt gewesen, allerdings nicht den aktuell verantwortlichen Personen.

Denn vor etwa vier Jahren war



Jens Hommel zeigt auf das Grundstück, das an die Firma „Spessart-Quelle“ in Roßbach angrenzt und sich für die Erweiterung der Firma AHS-Solar bestens eignen würde – wenn es denn eine brauchbare Zufahrt gäbe. FOTO: WAGNER

es die Gemeinde selbst, die sich für das Grundstück interessierte, und dort den Bauhof anzusiedeln, der in Kassel aus allen Nischen platzt. Die Planungen in Roßbach seien allerdings nicht weiterverfolgt worden, weil Hessen Mobil auch damals schon eine direkte Anbindung an die Bundesstraße nicht in Aussicht gestellt hat. Genau diese Information lag weder dem neuen Bürgermeister noch dem neuen Bauamtsleiter – der das Rathaus mittlerweile schon wieder verlassen hat – vor. Leider. Was Hommel bei seinem Besuch im Rathaus auf der Suche nach möglichen Gewerbeflächen für sein Unternehmen unterbreitet wurde, habe sich, wie er berichtet, ganz anders angehört. Das Grundstück eigne sich aufgrund der Lage perfekt für eine Gewerbefläche, habe es geheißen, selbst die Gemeinde sei vor einigen Jahren daran interessiert gewesen. „Da“, ärgert sich Hommel jetzt, „bin ich eben vorgeprescht, weil ich mir die Fläche unbedingt sichern wollte“.

Nun bleibt ihm bloß die Hoffnung, dass Hessen Mobil ein Einsehen hat und ihm die gleiche Art von Anbindung ermöglicht, wie sie die benachbarte Spessart-Quelle seit Jahrzehnten hat und mit nicht gerade wenig Lieferverkehr auch nutzt. Doch selbst die Industrie- und Handelskammer, an die sich Hommel hilfesuchend wandte, machte dem neuen Unternehmer aus Biebergemünd nur wenig Hoffnung. Hessen Mobil zu einer positiven Einschätzung bewegen zu können. Die Straßenbehörde hat einen gewissen Ruf – Gegner der Vollsperrung zwischen Roßbach und Bieber im vergangenen Jahr wissen ein Lied davon zu singen...

**Misst Hessen Mobil in Biebergemünd mit zweierlei Maß?**

Hommel kommt zudem mit Blick auf andere Unternehmen zu dem Schluss, dass bei der Genehmigung

von Anbindungen an die Bundesstraße offenbar mit zweierlei Maß gemessen wird. Manche Firmen haben sogar zwei Abbiegesperrungen genehmigt bekommen, konstatiert Hommel verwundert.

Der Alltag der Firma AHS-Solar besteht zurzeit buchedauerlicherweise nicht nur im Abarbeiten von Aufträgen. Er besteht zum großen Teil auch im Ablehnen von Aufträgen. 30 Prozent aller Auftragsanfragen kann das Unternehmen nicht annehmen. Aus diesem Grund sei das Einzugsgebiet deutlich verkleinert worden, um zumindest den einheimischen Kunden die gewünschte Dienstleistung anbieten zu können.

Wie soll die von der Politik propagierte Energiewende gelingen, wenn der behördliche Genehmigungsdschungel ein prosperierendes Unternehmen schon im Ansatz abwürgt? Hommel muss nicht lange überlegen, um die Frage zu beantworten: „Das kann man mit logischem Menschenverstand nicht verstehen.“

## In Äppelwoi veritas

**Biebergemünd-Breitenborn** (re). Am Samstag, 25. März, veranstaltet die Feuerwehr Breitenborn/Lützel im Dorfgemeinschaftshaus Breitenborn einen hessischen Abend. Der „Äpfelweinpast“ aus Maintal-Bischofsheim, Jörg Stier, ist zu Gast und erzählt Anekdoten und Geschichten rund ums Stöfche. Für einen Unkostenbeitrag von 12 Euro pro Person, welcher beim Einlass zu entrichten ist, werden während der etwa zweistündigen Ausführungen von Jörg Stier verschiedene Sorten Äpfelwein im Gerippten verkostet. Einlass im Dorfgemeinschaftshaus Breitenborn ist bereits ab 18.15 Uhr. Beginn der Veranstaltung ist um 19 Uhr. Für das kulinarische Wohl ist gesorgt: Es gibt reichlich leckere hessische Spezialitäten, wie zum Beispiel „Hessische Tapas“ und vieles mehr. Im Anschluss spielt die Hauskapelle Brützel-Brass, die für gute Unterhaltung sorgen wird.

**ANSPRECHPARTNER**

für Bad Orb, Biebergemünd, Jossgrund und Flörsbachtal

**David Meister (dan)**  
Telefon: (06051) 833-260  
E-Mail: redaktion@gnz.de

**Armin Wagner (in)**  
Telefon: (06051) 833-213  
E-Mail: redaktion@gnz.de

## Kasutera und Gespräche über Gott und die Welt

Die katholische Frauengemeinschaft in Oberndorf versetzte sich zum Weltgebetstag nach Fernost

**Jossgrund-Oberndorf** (sg). Bereits seit mehr als 100 Jahren setzt sich die Ortsgruppe der katholischen Frauengemeinschaft Deutschland (KFD) in Oberndorf für die Interessen von Frauen in Kirche, Politik und Gesellschaft ein. Mit einem vielfältigen Angebot an kulturellen und sozialen Diensten steht sie als Begegnungsstätte den Mitgliedern und Interessierten aller Konfessionen offen. Der Einladung zur gemeinsamen Feier des Weltgebetstags im Malteserhaus in Oberndorf sind am Samstag über 30 Frauen gefolgt.

Unter der Leitung von Andrea Küber, Christine Kalbert, Irene Ruppel und Maria Solbach führte sie den ökumenischen Gottesdienst anhand einer Gottesdienstordnung, die von taiwanischen Frauen vorbereitet worden war. „Herzlich willkommen und Ping an. So wünschen sich die Menschen in Taiwan: Friede sei mit euch!“, begrüßte Andrea Küber die Gemeinschaft.

Jedes Jahr beschäftigt sich der Weltgebetstag am ersten Freitag im März mit den Lebensverhältnissen von Frauen eines anderen Landes. Für 2023 wurde Taiwan ausgewählt, das zwar als moderner Inselstaat gilt, aber immer noch für seine internationale Anerkennung kämpfen muss. „Während einige aus der äl-

teren Generation eher auf eine Annäherung an China setzen, können sich die Jüngeren nicht vorstellen, auf ihre Unabhängigkeit zu verzichten“, ist im Begleitheft des Weltgebetstags zu lesen, das alle Besucher neben einem selbst gestalteten Leseseitechen auf ihren Plätzen vorfinden. KFD-Mitglied Renate Bien ergänzte: „Eine der Vorträgerinnen der verschiedenen Demokratisierungsbewegungen ist die Frauenbewegung. [...] Zum Weltgebetstag 2023 laden uns mutige Frauen aus diesem kleinen Land ein, daran zu

glauben, dass wir diese Welt zum Positiven verändern können.“

Zahlreiche Fotos unterstützten Renate Bien und Christine Kalbert bei ihrem informativen Vortrag zur Landeskunde des kleinen Inselstaats. Auch die politische Lage und die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bevölkerung wurden beleuchtet. Im zereemoniellen Teil wechselten sich Gebete und Lieder taiwanischer Künstler ab, die zu andächtigen Gesängen einhuden.

Eindrucksvoll trugen die KFD-Mitglieder zeitgenössische Texte

vor: „Wir hören nun Dankesbriefe unserer Schwestern in Taiwan an Frauen, deren Glauben sie bewegt hat. Es sind Zeugnisse eines lebendigen Glaubens, die uns ermutigen können.“

Im Anschluss an den Gottesdienst stellten die tatkräftigen Frauen die Tische zusammen. Ein großes Büfett mit selbst gemachten taiwanischen Spezialitäten wie dem Biskuitkuchen Kasutera und Gespräche über Gott und die Welt ließen die Anwesenden dann noch eine ganze Weile beieinanderstehen.



Regina Lorenz, Verena Kleespies, Dani Jeckel und Maria Solbach stellten anschaulich dar, wie in einer Gemeinschaft aus einzelnen christlichen Tugenden ein Ganzes, nämlich die Liebe, werden kann. FOTO: GRAF